

20. September 1913 (b)

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Verstehen wir uns heute an diesem Festabend richtig. Verstehen wir uns, dass diese Handlung in einem gewissen Sinne bedeutet für unsere Seelen ein Gelöbniß. Unser Streben, meine lieben Schwestern und Brüder, hat es mit sich gebracht, dass wir hier an diesem Orte, von dem aus wir weit hinaussehen nach den vier Elementarrichtungen der Himmelsrose, aufrichten dürfen dieses Wahrzeichen geistigen Lebens der neueren Zeit.

Verstehen wir uns, dass wir uns am heutigen Tage, indem wir unsere Seelen verbunden fühlen mit dem, was wir in die Erde versenkt haben symbolisch, dass wir uns anverloben dieser von uns als richtig erkannten geistigen Evolutionsströmung der Menschheit. Versuchen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, für einen Augenblick, in unserer Seele dieses Seelengelöbniß abzulegen, dass wir hinwegsehen wollen für diesen Augenblick von allem Kleinlichen des Lebens, von all dem, was uns verbindet, was uns notwendig verbinden muss als Mensch mit dem Leben des Alltags. Versuchen wir in uns den Gedanken zu erwecken in diesem Augenblick der Verbindung der Menschenseele mit dem Streben in der Zeitenwende. Versuchen wir einen Augenblick daran zu denken, dass, indem wir das getan haben, was wir heute Abend vollbringen wollten, wir das Bewusstsein in uns tragen müssen, hinauszuschauen in weite, weite Zeitenkreise, um gewahr zu werden, wie sich die Mission, deren Wahrzeichen werden soll dieser Bau, einreihen wird der grossen Mission der Menschheit auf unserem Erden-Planeten. Nicht in Stolz und Uebermut, mit Demut, Hingebung und Opferwilligkeit versuchen wir unsere Seele hinaufzulenken zu den grossen Plänen, den grossen Zielen des menschlichen Wirkens auf der Erde. Versuchen wir uns zu versetzen in die Lage, in der wir eigentlich sein sollen und sein müssen, wenn wir diesen Augenblick richtig verstehen.

Versuchen wir daran zu denken, wie einstmals hinzog in unsere Erden-Evolution die grosse Kunde und Botschaft, das urewige Evangelium göttlich-geistigen Lebens, wie es hinzog über die Erde, als die göttlichen Geister selber die grossen Lehrer der Menschen noch waren. Versuchen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, uns zurückzusetzen in jene göttlichen Zeiten der Erde, von denen noch

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Verstehen wir uns heute an diesem Festabend richtig. Verstehen wir uns, dass diese Handlung in einem gewissen Sinne bedeutet für unsere Seelen ein Gelöbnis. Unser Streben, meine lieben Schwestern und Brüder, hat es mit sich gebracht, dass wir hier an diesem Orte, von dem aus wir weit hinaussehen nach den vier Elementarrichtungen der Himmelsrose, aufrichten dürfen dieses Wahrzeichen geistigen Lebens der neueren Zeit.

Verstehen wir uns, dass wir uns am heutigen Tage, indem wir unsere Seelen verbunden fühlen mit dem, was wir in die Erde versenkt haben symbolisch, dass wir uns anverloben dieser von uns als richtig erkannten geistigen Evolutionsströmung der Menschheit. Versuchen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, für einen Augenblick, in unserer Seele dieses Seelengelöbnis abzulegen, dass wir hinwegsehen wollen für diesen Augenblick von allem Kleinlichen des Lebens, von all dem, was uns verbindet, was uns notwendig verbinden muss als Mensch mit dem Leben des Alltags. Versuchen wir in uns den Gedanken zu erwecken in diesem Augenblick der Verbindung der Menschenseele mit dem Streben in der Zeitenwende. Versuchen wir einen Augenblick daran zu denken, dass, indem wir das getan haben, was wir heute Abend vollbringen wollten, wir das Bewusstsein in uns tragen müssen, hinauszuschauen in weite, weite Zeitenkreise, um gewahr zu werden, wie sich die Mission, deren Wahrzeichen werden soll dieser Bau, einreihen wird der grossen Mission der Menschheit auf unserem Erden-Planeten. Nicht in Stolz und Uebermut, mit Demut, Hingebung und Opferwilligkeit versuchen wir unsere Seelen hinaufzulenken zu den grossen Plänen, den grossen Zielen des menschlichen Wirkens auf der Erde. Versuchen wir uns zu versetzen in die Lage, in der wir eigentlich sein sollen und sein müssen, wenn wir diesen Augenblick richtig verstehen.

Versuchen wir daran zu denken, wie einstmals hinzog in unsere Erden-Evolution die grosse Kunde und Botschaft, das urewige Evangelium göttlich-geistigen Lebens, wie es hinzog über die Erde, als die göttlichen Geister selber die grossen Lehrer der Menschen noch waren. Versuchen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, uns zurückzusetzen in jene göttlichen Zeiten der Erde, von denen noch

ein letztes Sehnen, eine letzte Erinnerung uns aufgeht, wenn wir etwa den grossen Plato im alten Griechenland künden hören mit den letzten Mysterien und zugleich mit den ersten philosophischen Tönen von den ewigen Ideen und der ewigen Hülle der Welt. Und versuchen wir zu begreifen, was über unsere Erdenevolution seither gezogen ist an luziferischen und ahrimanischen Einflüssen. Versuchen wir uns klar zu machen, wie aus der Menschenseele gewichen ist der Zusammenhang mit dem göttlichen Weltendasein, mit dem Wollen, mit dem Fühlen und mit dem göttlich-geistigen Erkennen. Versuchen wir in diesem Augenblick tief, tief, meine lieben Schwestern und Brüder, nachzufühlen in unserer Seele, was da draussen in den Ländern im Osten, Norden, Westen und Süden heute die Menschenseelen fühlen, die wir anerkennen dürfen als die besten, und die nicht hinauskommen über dasjenige, was wir aussprechen ^{Können} mit den Worten: Ein unbestimmtes, unzulängliches Sehnen und Hoffen auf den Geist. Schauet Euch um, meine lieben Brüder und Schwestern, wie dieses unbestimmte Sehnen, dieses unbestimmte Hoffen auf den Geist waltet in der heutigen Menschheit. Fühlet Euch hier beim Grundstein unseres Wahrzeichens hörend, wie in dem unbestimmten Sehnen und Hoffen der Menschheit nach dem Geiste der Schrei hörbar ~~ist~~ ist nach der Antwort, nach jener Antwort, die gegeben werden kann da, wo Geisteswissenschaft walten kann mit ihrem Evangelium der Kunde von dem Geist. Versucht Euch das Grosse des Augenblicks in Eure Seelen zu schreiben, den wir durchmachen am heutigen Abend. Wenn wir hören können den Sehnsuchtsruf der Menschheit nach dem Geiste und errichten wollen den Wahrbau, von dem aus verkündet werden soll immer mehr und mehr die Botschaft von dem Geiste, wenn wir dieses fühlen, meine lieben Schwestern und Brüder, im Leben dieser Welt, dann, verstehen wir uns an diesem Abend richtig, dann wissen wir - nicht in Hochmut und nicht in Ueberschätzung unseres Strebens, sondern in Demut, in Hingabe und Opferwilligkeit -, wissen wir dann, dass wir sein müssen in unserer Seele in dem ^{sich} bemühen Strebem, die Fortsetzer jener Geistesarbeit, die ausgelöst worden ist im Abendland, die aber endlich dazu führen musste, durch die notwendige Gegenströmung der ahrimanischen Kräfte, dass heute die Menschheit an einem Punkte steht, wo die Seelen verdorren, veröden müssten, wenn jener Sehnsuchtschrei nach dem Geiste nicht ^{erfolgt} erfolgen würde. Fühlen wir die Aengste, denn so muss es sein, wenn wir weiter kämpfen dürfen in jenem grossen geistigen Kampf, der ein Kampf ist durchglüht vom Feuer der Liebe, in jenem grossen geistigen Kampf, dessen Fortsetzer

ein letztes Sehnen, eine letzte Erinnerung uns aufgeht, wenn wir etwa den grossen Plato im alten Griechenland künden hören mit den letzten Mysterien und zugleich mit den ersten philosophischen Tönen von den ewigen Ideen und der ewigen Hülle der Welt. Und versuchen wir zu begreifen, was über unsere Erdenevolution seither gezogen ist an luziferischen und ahrimanischen Einflüssen. Versuchen wir uns klar zu machen, wie aus der Menschenseele gewichen ist der Zusammenhang mit dem göttlichen Weltendasein, mit dem Wollen, mit dem Fühlen und mit dem göttlich-geistigen Erkennen. Versuchen wir in diesem Augenblick tief, tief, meine lieben Schwestern und Brüder, nachzufühlen in unserer Seele, was da draussen in den Ländern im Osten, Norden, Westen und Süden heute die Menschenseelen fühlen, die wir anerkennen dürfen als die besten, und die nicht hinauskommen über dasjenige, was wir aussprechen ^{Können} mit den Worten: Ein unbestimmtes, unzulängliches Sehnen und Hoffen auf den Geist. Schauet Euch um, meine lieben Brüder und Schwestern, wie dieses unbestimmte Sehnen, dieses unbestimmte Hoffen auf den Geist waltet in der heutigen Menschheit. Fühlet Euch hier beim Grundstein unseres Wahrzeichens hörend, wie in dem unbestimmten Sehnen und Hoffen der Menschheit nach dem Geiste der Schrei hörbar ~~ist~~ ist nach der Antwort, nach jener Antwort, die gegeben werden kann da, wo Geisteswissenschaft walten kann mit ihrem Evangelium der Kunde von dem Geist. Versucht Euch das Grosse des Augenblicks in Eure Seelen zu schreiben, den wir durchmachen am heutigen Abend. Wenn wir hören können den Sehnsuchtsruf der Menschheit nach dem Geiste und errichten wollen den Wahrbau, von dem aus verkündet werden soll immer mehr und mehr die Botschaft von dem Geiste, wenn wir dieses fühlen, meine lieben Schwestern und Brüder, im Leben dieser Welt, dann, verstehen wir uns an diesem Abend richtig, dann wissen wir - nicht in Hochmut und nicht in Ueberschätzung unseres Strebens, sondern in Demut, in Hingabe und Opferwilligkeit -, wissen wir dann, dass wir sein müssen in unserer Seele in dem ^{sich} bemühen Strebem, die Fortsetzer jener Geistesarbeit, die ausgelöst worden ist im Abendland, die aber endlich dazu führen musste, durch die notwendige Gegenströmung der ahrimanischen Kräfte, dass heute die Menschheit an einem Punkte steht, wo die Seelen verdorren, veröden müssten, wenn jener Sehnsuchtschrei nach dem Geiste nicht ^{erfolgt} erfolgen würde. Fühlen wir die Aengste, denn so muss es sein, wenn wir weiter kämpfen dürfen in jenem grossen geistigen Kampf, der ein Kampf ist durchglüht vom Feuer der Liebe, in jenem grossen geistigen Kampf, dessen Fortsetzer

wir sein dürfen, der geführt worden ist von unseren Vorfahren einstmals, als sie drüben abgelenkt haben den ahrimanischen Ansturm der Mauren, als hergezogen ist von der anderen Seite zunächst der böse Ahriman.

Wir stehen, durch Karma geführt, in diesem Augenblick an dem Ort, durch den durchgegangen sind wichtige spirituelle Strömungen. Fühlen wir in uns den Ernst der Lage am heutigen Abend. Einstmals war die Menschheit am Endpunkt angelangt des Strebens nach Persönlichkeit. Da in der Fülle dieser Erden-Persönlichkeit verdorret war das alte Erbstück der göttlichen Leiter des Urbeginns der Erden-Evolution, da erschien drüben im Osten das Weltenwort: Im Urbeginne war das Wort, und das Wort war bei Gott, und ein Gott war das Wort. Und das Wort erschien den Menschenseelen und hat dies den Menschenseelen gesprochen: Erfüllet die Erden-Evolution mit dem Sinn der Erde. Jetzt ist sie selber übergegangen, ist aufgenommen von der spirituellen Aura der Erde. Vierfach verkündet ist das Weltenwort durch die Jahrhunderte, die nun bald zwei Jahrtausende geworden sind. So hat das Weltenlicht hineingeleuchtet in die Erden-Evolution.

Immer tiefer sank und musste sinken Ahriman. Fühlen wir uns umgeben von den Menschenseelen, in denen erklingt der Sehnsuchtschrei nach dem Geiste. Fühlen wir aber, meine Schwestern und Brüder, fühlen wir, wie bei dem allgemeinen Sehnsuchtschrei diese Menschenseelen bleiben müssen, weil Ahriman, der finstere Ahriman, breitet das Chaos über die erstrebte Geisteserkenntnis der geistigen Welten der höheren Hierarchien. Fühlet, dass die Möglichkeit vorhanden ist, in unserer Zeit hinzuzufügen zu dem vierfach verkündeten Geisteswort jenes andere, das ich Euch nur im Symbol

darstellen kann. Vom Osten kam es herüber, das Licht und das Wort der Verkündigung. Vom Osten aus ist es hingezogen nach dem Westen, vierfach verkündet in den vier Evangelien, abwartend, dass vom Westen her kommen wird der Spiegel, der Erkenntnis bringt demjenigen, was noch verkündet ist im vierfach ausgesprochenen Weltenwort. Tief, meine Schwestern und Brüder, geht es uns zu Herzen und Seelen, wenn wir vernehmen jene Bergpredigt, die einst gesprochen worden ist, als da die Zeiten erfüllet waren der menschlichen Persönlichkeit, da das alte Geisteslicht geschwunden war, das neue Geisteslicht erschien. Das neue Geisteslicht ist erschienen. Aber da es erschienen ist, da es ging durch die Jahrhunderte der Menschheits-Evolution vom Osten nach dem Westen, da

wir sein dürfen, der geführt worden ist von unseren Vorfahren einstmals, als sie drüben abgelenkt haben den ahrimanischen Ansturm der Mauren, als hergezogen ist von der anderen Seite zunächst der böse Ahriman.

Wir stehen, durch Karma geführt, in diesem Augenblick an dem Ort, durch den durchgegangen sind wichtige spirituelle Strömungen. Fühlen wir in uns den Ernst der Lage am heutigen Abend. Einstmals war die Menschheit am Endpunkt angelangt des Strebens nach Persönlichkeit. Da in der Fülle dieser Erden-Persönlichkeit verdorret war das alte Erbstück der göttlichen Leiter des Urbeginns der Erden-Evolution, da erschien drüben im Osten das Weltenwort: Im Urbeginne war das Wort, und das Wort war bei Gott, und ein Gott war das Wort. Und das Wort erschien den Menschenseelen und hat dies den Menschenseelen gesprochen: Erfüllet die Erden-Evolution mit dem Sinn der Erde. Jetzt ist sie selber übergegangen, ist aufgenommen von der spirituellen Aura der Erde. Vierfach verkündet ist das Weltenwort durch die Jahrhunderte, die nun bald zwei Jahrtausende geworden sind. So hat das Weltenlicht hineingeleuchtet in die Erden-Evolution.

Immer tiefer sank und musste sinken Ahriman. Fühlen wir uns umgeben von den Menschenseelen, in denen erklingt der Sehnsuchtschrei nach dem Geiste. Fühlen wir aber, meine Schwestern und Brüder, fühlen wir, wie bei dem allgemeinen Sehnsuchtschrei diese Menschenseelen bleiben müssen, weil Ahriman, der finstere Ahriman, breitet das Chaos über die erstrebte Geisteserkenntnis der geistigen Welten der höheren Hierarchien. Fühlet, dass die Möglichkeit vorhanden ist, in unserer Zeit hinzuzufügen zu dem vierfach verkündeten Geisteswort jenes andere, das ich Euch nur im Symbol

darstellen kann. Vom Osten kam es herüber, das Licht und das Wort der Verkündigung. Vom Osten aus ist es hingezogen nach dem Westen, vierfach verkündet in den vier Evangelien, abwartend, dass vom Westen her kommen wird der Spiegel, der Erkenntnis bringt demjenigen, was noch verkündet ist im vierfach ausgesprochenen Weltenwort. Tief, meine Schwestern und Brüder, geht es uns zu Herzen und Seelen, wenn wir vernehmen jene Bergpredigt, die einst gesprochen worden ist, als da die Zeiten erfüllet waren der menschlichen Persönlichkeit, da das alte Geisteslicht geschwunden war, das neue Geisteslicht erschien. Das neue Geisteslicht ist erschienen. Aber da es erschienen ist, da es ging durch die Jahrhunderte der Menschheits-Evolution vom Osten nach dem Westen, da

wartete es auf das Verständnis für die Worte, die in die menschlichen Herzen ertönt haben einstmals in der Bergpredigt. Es tönet hin jenes urewige Gebet, das gesprochen worden ist bei der Verkündigung des Weltenwortes inmitten unserer Evolution, als das Mysterium von Golgatha sich vollzog. Tief tönte hin das urewige Gebet, das dem Mikrokosmos künden sollte in tiefster Seele aus den Tiefen des menschlichen Herzens heraus das Geheimnis des Daseins. Es soll erklingen uns in dem, was uns da als "Vater unser" verkündet worden ist, als es ertönte vom Osten nach dem Westen. Doch wartend verhielt sich dieses Weltenwort, das in den Mikrokosmos hineinging, dass einstmals es zusammenklingen dürfe, wenn die Menschenseelen zum Verständnis sich finden, mit dem fünften Evangelium, das von Westen her als das urälteste Evangelium, weil das makrokosmische Evangelium, wie ein Echo wiederklingen soll dem mikrokosmischen Evangelium des Ostens.

Wenn wir Verständnis entgegenbringen diesem Augenblick, dann wird uns das Verständnis dafür aufgehen, dass den vier Evangelien zugefügt werden kann ein fünftes, das wie des Makrokosmos Geheimnisse hinzuerklingen lässt zu des Mikrokosmos Geheimnisse am heutigen Abend.

Als erstes des fünften Evangeliums soll hier zur Verlesung kommen das makrokosmische Gegenbild des mikrokosmischen Gebetes, das einstmals verkündet wurde vom Osten nach dem Westen.

So klinge wieder als Zeichen des Verständnisses das makrokosmische Weltengebet, enthalten im fünften uralten Evangelium, das verbunden ist mit dem Mond und dem Jupiter, so wie die vier Evangelien mit der Erde verbunden sind:

"Aum, Amen ! Es walten die Uebel, Zeugen sich lösender Ichheit, von anderen verschuldete Selbstheitsschuld, erlebt im täglichen Brote, in dem nicht waltet der Himmel Wille, da der Mensch sich schied von Eurem Reich und vergass Euren Namen, Ihr Väter in den Himmeln.!"

Einstmals wurde gelehrt das Vater^uns^{er} der Menschheit, das mikrokosmische Vater-Unser. So tönet es wieder, meine Schwestern und Brüder, wenn es hinausklingt, recht verstanden von Menschen-seelen, in die Weltenweiten und zurückgegeben wird mit den Worten, die geprägt worden sind aus dem Makrokosmos heraus. Nehmen wir es mit uns, das makrokosmische Vater-Unser, fühlend, meine Schwestern und Brüder, dass wir damit beginnen, das Verständnis des Evangeliums

wartete es auf das Verständnis für die Worte, die in die menschlichen Herzen ertönt haben einstmals in der Bergpredigt. Es tönet hin jenes urewige Gebet, das gesprochen worden ist bei der Verkündigung des Weltenwortes inmitten unserer Evolution, als das Mysterium von Golgatha sich vollzog. Tief tönte hin das urewige Gebet, das dem Mikrokosmos künden sollte in tiefster Seele aus den Tiefen des menschlichen Herzens heraus das Geheimnis des Daseins. Es soll erklingen uns in dem, was uns da als "Vater^vunser" verkündet worden ist, als es ertönte vom Osten nach dem Westen. Doch wartend verhielt sich dieses Weltenwort, das in den Mikrokosmos hineirging, dass einstmals es zusammenklingen dürfe, wenn die Menschenseelen zum Verständnis sich finden, mit dem fünften Evangelium, das von Westen her als das urälteste Evangelium, weil das makrokosmische Evangelium, wie ein Echo wiederklingen soll dem mikrokosmischen Evangelium des Ostens.

Wenn wir Verständnis entgegenbringen diesem Augenblick, dann wird uns das Verständnis dafür aufgehen, dass den vier Evangelien zugefügt werden kann ein fünftes, das wie des Makrokosmos Geheimnisse hinzuerklingen lässt zu des Mikrokosmos Geheimnisseⁿ am heutigen Abend.)

Als erstes des fünften Evangeliums soll hier zur Verlesung kommen das makrokosmische Gegenbild des mikrokosmischen Gebetes, das einstmals verkündet wurde vom Osten nach dem Westen.

So klinge wieder als Zeichen des Verständnisses das makrokosmische Weltengebet, enthalten im fünften uralten Evangelium, das verbunden ist mit dem Mond und dem Jupiter, so wie die vier Evangelien mit der Erde verbunden sind:

"Aum, Amen ! Es walten die Uebel, Zeugen sich lösender Ichheit, von anderen verschuldete Selbstheitsschuld, erlebt im täglichen Brote, in dem nicht waltet der Himmel Wille, da der Mensch sich schied von Euren Reich und vergass Euren Namen, Ihr Väter in den Himmeln.!"

Einstmals wurde gelehrt das Vater^vUnser der Menschheit, das mikrokosmische Vater-Unser. So tönet es wieder, meine Schwestern und Brüder, wenn es hinaus klingt, recht verstanden von Menschenseelen, in die Weltenweiten und zurückgegeben wird mit den Worten, die geprägt worden sind aus dem Makrokosmos heraus. Nehmen wir es mit uns, das makrokosmische Vater-Unser, fühlend, meine Schwestern und Brüder, dass wir damit beginnen, das Verständnis des Evangeliums

der Erkenntnis, des fünften Evangeliums. Tragen wir von diesem wichtigen Augenblick in unserer Seele in Ernst und Würde nach Hause unser Wollen, tragen wir nach Hause die Gewissheit, dass alle Weisheit, nach der da sucht die Menschenseele, wenn das Suchen ein rechtes ist, die Gegenströmung der kosmischen Weisheit ist, wie aller Menschen+Liebe, die da wurzelt in selbstloser Liebe der Seele, dasjenige ist, was fruchtet aus der Liebe in der Menschheits-Evolution. Erdenzeiten hindurch und in alle Menschenseelen hinein wirkt aus dem starken Menschenwillen, der sich erfüllt mit dem Sinn des Daseins und dem Sinn der Erde, die Verstärkung durch die kosmische Kraft, die die Menschheit heute sich erfleht, unbestimmt hinrichtend den Blick zu einem Geiste, den sie erhofft, aber nicht erkennen will, weil eine ihr unbewusste Furcht Ahriman in die Menschenseelen gesenkt hat überall da, wo heute vom Geiste gesprochen wird.

Fühlen wir das, meine Schwestern und Brüder, in diesem Augenblick. Fühlet dieses, so werdet Ihr Euch zu eigenem Geisteswerk rüsten können, und Euch, das Geisteslicht offenbarend, "gedankenkräftig auch noch dann bezeugen, wenn über voll erwachter Geistes-schau der finstere Ahriman, ^{die} Weisheitdämpfend, des Chaos Dunkelheit verbreiten will". Erfüllet, meine Schwestern und Brüder, Eure Seelen mit der Sehnsucht nach wirklicher Geisterkenntnis, nach wahrer Menschenliebe, nach starkem Wollen und versucht, in Euch rege zu machen jenen Geist, der da vertrauen kann dem Spruch des Weltenwortes, das uns entgegenhallt aus Weltenfernen und aus Raumesweiten herein. Das ist, was der wirklich fühlen muss am heutigen Abend, der den Sinn des Daseins erfasst hat.

Die Menschenseelen sind an einem Rande ihres Strebens. Fühlet in Demut, nicht in Hochmut, in Hingabe und Opferwilligkeit, nicht in Ueberhebung Eures Selbstes, was werden soll mit dem Wahrzeichen, zu dem wir den Grundstein heute gelegt haben. Fühlet die Erkenntnis, die uns werden soll, dadurch, dass wir wissen können, dass in unserer Zeit muss werden durchstossen aus den Raumesweiten die Hülle der geistigen Wesenheiten, wenn die geistigen Wesenheiten können zu uns sprechen von dem Sinn des Daseins. Aufnehmen werden müssen die Menschenseelen allüberall im Umkreis den Sinn des Daseins. Höret an den verschiedenen Geistesorten, wo von Geisteswissenschaft, von Religion und Kunst gesprochen wird, und getan wird, höret, wie immer öder und öder werden die Strebens-Kräfte der Seelen. Fühlet, dass Ihr lernen sollt, diese Seelen, diese

Strebenskräfte der Seele zu befruchten aus den Geistes-Imaginationen, den Inspirationen und Intuitionen heraus. Fühlet, was der finden wird, der richtig hören wird den Ton der schöpferischen Geistigkeit.

Diejenigen, die zum alten Vater-Unser verstehen lernen werden den Sinn des Vater-Unser aus dem fünften Evangelium, die werden lernen müssen verstehen an unserer Zeitenwende diesen Sinn. Wenn wir lernen werden, den Sinn dieser Worte zu verstehen, so werden wir suchen, aufzunehmen die Keime, die da erblühen müssen, wenn die Erden-Evolution nicht verdorren, wenn sie weiter fruchten und gedeihen soll, auf dass die Erde das ihr von Urbeginn her gesteckte Ziel durch Menschenwillen erreichen könne.

So fühlet an diesem Abend, dass lebendig werden muss in den Menschenseelen die Weisheit von dem Sinn der neuen Erkenntnis, der neuen Liebe und der neuen starken Kraft. Die Seelen, die da wirken werden in der Blüte und der Frucht künftiger Erden-Evolution, werden verstehen müssen dasjenige, was wir heute unseren Seelen zum ersten Male einverleiben wollen: Die makrokosmisch widerklingende Stimme des uralt-ewigen Gebetes:

"Aum, Amen ! Es walten die Uebel, Zeugen sich lösender Ichheit, von andern verschuldete Selbstheitsschuld, erlebt im täglichen Brote, in dem nicht waltet der Himmel Wille, in dem der Mensch sich schied von Eurem Reich und vergass Euren Namen, Ihr Väter in den Himmeln.!"

So gehen wir auseinander, meine Schwestern und Brüder, in unserer Seele das Bewusstsein der Bedeutung, des Ernstes und der Würde der Handlung, die wir verrichtet haben, mitnehmend. Das Bewusstsein, das von diesem Abend bleibt, soll in uns das Streben nach Erkenntnis einer Neu-Offenbarung der Menschheit entzünden, nach der da dürstet die Menschenseele, von der ^{sie} trinken wird, aber erst dann, wenn sie gewinnen wird furchtlos den Glauben und das Vertrauen zu dem, was da verkünden kann die Wissenschaft vom Geiste, die vereinen wiederum soll, was eine Weile getrennt gehen musste durch die Menschheits-Evolution : Religion, Kunst und Wissenschaft.

Nehmen wir dies, meine Schwestern und Brüder, mit als etwas, was wir als Andenken an diese zusammen gefeierte Stunde nicht wieder vergessen möchten.

(Nach Beendigung der Feier wurde beim Schein der Fackeln der mit Erde zugedeckte und mit einem Holzdeckel verschlossene Grundstein in Cement fest eingebettet und so vor neugierigen Blicken gesichert.

Schluss der Feier etwa 8½ Uhr.)

(Nach Beendigung der Feier wurde beim Schein der Fackeln der mit Erde zugedeckte und mit einem Holzdeckel verschlossene Grundstein in Cement fest eingebettet und so vor neugierigen Blicken gesichert.

Schluss der Feier etwa 8½ Uhr.)